

Ina Brendel-Perpina

Unterwegs mit Ulf Abraham

Ein Katalog

Persönliche Abschiedsworte

91. Tagung des ADBU an der Universität Bayreuth

21.06.2019

Lieber Ulf,

zehn Jahre – was für eine lange Zeit: zehn Jahre, in denen ich an deinem Lehrstuhl gearbeitet habe. Zehn Jahre, in denen ich von dir lernen durfte. Zehn Jahre, in denen du mich auf meinem Weg begleitet hast.

Es ist mir eine große Ehre, als deine älteste und längste Schülerin in diesem Kreis persönliche Abschiedsworte sprechen zu dürfen. Jedoch: Worte für Ulf Abraham, den Wortmächtigen, sind schwer zu finden. Da aber dein Wirken nicht nur den Worten galt, sondern ganz maßgeblich auch den damit verbundenen Bildern, den bewegten und unbewegten, setze ich auf die Unterstützung durch Bilder – Bilder von wesentlichen Momenten dieser 10 Jahre.

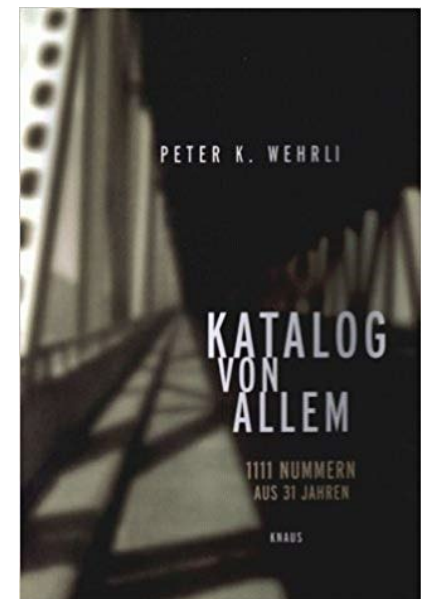
Um zu erklären, wie die Bilder entstanden sind, muss ich zunächst auf dich selbst verweisen.

„Meine Buchhändlerin heißt Ulrike. Sie trägt ständig Bücher mit sich herum, in allen Größen und Farben. Die meisten sind von links nach rechts und von oben nach unten zu lesen. Aber nur, wenn man sie aufschlägt. Manche sagen, das seien überkommene Konventionen, die in unserem Jahrhundert nichts mehr zu suchen hätten. Mir leuchtet das aber immer noch ein. Ein Ei kann man ja auch nicht verquirlen, ohne dass man es aufschlägt.“

(Abraham 2019)



Ganz klar handelt sich bei diesem Text um einen literarischen, aber die Buchhändlerin entstammt der außer-literarischen Welt. Denn Ulrike W. ist unsere gemeinsame Kollegin aus der Zeit im Stuttgarter Literaturhaus und sie hat uns in all den Jahren mit interessanten Leseempfehlungen versorgt. Dazu gehört auch die folgende.



Kennen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, Peter K. Wehrli's *Katalog von allem*?

1968 fährt der Schweizer Autor mit dem Orient-Express von Zürich nach Beirut und bemerkt, dass er seinen Fotoapparat vergessen hat. So kommt er notgedrungen auf die Idee, die Erinnerungsbilder der Reise statt mit der Kamera mit den Mitteln der Sprache abzubilden, eine Wahrnehmungsart, die er später weiter praktiziert hat. Damit entsteht eine lange Aufzählung nummerierter Miniaturen: *Katalog von allem. 1111 Nummern aus 31 Jahren* (1999).

Für die Verschriftlichung des Gesehenen entwirft Wehrli zwei Regeln:

1. Wie ein Schnappschuss durch den einmaligen Druck auf den Auslöser erfolgt, ist das, was fotografiert worden wäre, in einen einzigen Satz zu fassen.
2. In Katalogen haben Sätze kein Prädikat.

Die Snapshots sind also – weil sie nicht fotografiert werden können – in Worten fixierte Momentaufnahmen. Zugleich unterliegen die beobachteten Szenerien subjektiven Deutungen. Sie werden assoziativ angereichert und durch nummerierte Überschriften, die ausnahmslos aus nur einem Substantiv oder einem Eigennamen bestehen, verdichtet.

246. der Film

die nach ungezählten Stunden in den Kinosälen von Cannes notierte schlichte Feststellung, daß ein interessanter Film besser ist als ein guter. (Wehrli 1999, S. 91)

Auch ich betrachte unsere zehn gemeinsamen Dienstjahre als eine Reise, denn faktisch gereist sind wir wahrlich oft miteinander. Fotografien davon existieren jedoch nur wenige.

Mangels realer *pictures* folgen nun die zehn Bilder aus meinem Katalog „Unterwegs mit Ulf Abraham“.

1. die Erinnerung

meine älteste Erinnerung an einen Lehrstuhlflug im Sommer der 1990er Jahre nach Jena zusammen mit Ulf Abraham, dem damaligen Assistenten am Bamberger Lehrstuhl, aufgebrochen zu einer Wanderung auf den Jenzig und das vergebliche Bemühen der Studentischen Hilfskraft, die zufällig neben ihm läuft (das war ich), ein Gespräch mit Ulf Abraham in Gang zu bringen.

2. die Gelassenheit

das wiederkehrende Procedere der Lehrstuhlsitzungen mit dem immer gleichen und sehr häufig angebrachten Einwand der damaligen Akademischen Direktorin, das müsse man nun aber doch noch einmal genauer besprechen, dem höchstens ein lautloses Seufzen von Ulf Abraham folgt, das dessen unerschütterliche Freundlichkeit nie untergräbt.

3. Orlando

keine sonnige Stadt in Florida, sondern die kleine Spaghetteria direkt neben der Uni, deren allwöchentlich einheitlicher Vorspeisenteller, warm oder kalt oder gemischt, von den Mitarbeitern ohne Widerrede eingenommen wird, da ein Wechsel der Lokalität zu viel wertvolle Forschungszeit kosten könnte.

4. die Großzügigkeit

der sofort in die Tat umgesetzte Vorschlag des Chefs, aufgrund der Raumknappheit an der Uni das größere Büro zu räumen, um es den Mitarbeitern des Lehrstuhls zur Verfügung zu stellen, was ein deutliches Zeichen seiner auf Hierarchien verzichtenden Führung darstellt.

5. die Schnelligkeit

meine Bewunderung für Ulf Abrahams Geschwindigkeit in mehreren Dingen

5a Ulfs Sportlichkeit als Reisender, der nur mit einem Rucksack unterwegs ist und der Unpünktlichkeit der Anschlusszüge der DB trotzen kann, indem er anderen Reisenden (und mir) zeigt, was ein echter Sprint zwischen den Gleisen ist.

5b die Antwort auf eine E-Mail binnen einer Stunde, die Erledigung einer Anfrage binnen eines Vormittags und die Kommentierung eines Aufsatzes innerhalb eines Tages als Ausweis dafür, dass Ulfs schnelle Fortbewegung nur ein Spiegel seines schnellen Denkens ist.

6. die Umkleide

die Suche zweier Mitarbeiterinnen von Ulf Abraham, der im Theater Fauteuil in Basel mit dem Friedrich Preis ausgezeichnet wird, nach einem geeigneten Ort, um sich dem großen Anlass gemessen in Schale zu werfen und das verwandelte Heraustreten zweier Frauen (Kristina B. und ich) aus den Toiletten in kurzen Kleidern, mit hohen Schuhen und rot geschminkten Lippen.

7. der Geburtstag

zum 60. keine übliche Festschrift und auch keine Party, sondern eine Einladung der wichtigsten Wegbegleiter zu einem wissenschaftlichen Kolloquium über Fragen der Lehrerbildung.

8. der Maler

undenkbar, dass Weihnachtsgrüße an die Mitarbeiter oder Einladungen auf gekauften Karten daherkommen, sondern immer als persönliche Grüße mit Bildern von dem malenden Künstler, der Ulf Abraham selbst ist, wovon auch die Gemälde in seinem Büro Zeugnis seiner Könnerschaft ablegen.

9. das Kino

aus kaum erklärlichen Gründen unser erster und einziger gemeinsamer Kinobesuch dieses Jahr in Bamberg, natürlich Weltkino, denn Nationalismen waren und sind Ulf Abraham immer suspekt gewesen.

10. die Zukunft

zukünftige Bilder, die uns Ulf im Ruhestand zeigen (ist das überhaupt möglich?), eher weiterhin in Aktion, zunächst noch an seinem Lehrstuhl, vielleicht auf Konferenzen und ziemlich gewiss mit neuen maßgeblichen Beiträgen – vielleicht aber auch in uns bislang unbekanntem Tätigkeitsfeldern.

Für all diese kommenden, nun zu beschreitenden Wege wünsche ich dir mit Dankbarkeit und von Herzen das Allerbeste.

Und ich bin mir sicher, dass unsere Reise hier noch nicht zu Ende ist.